

Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Band: 68 (1974)
Heft: 13-14

Rubrik: Kleine Berner Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Start an der Postgasse

Am Pfingstmontag wurde das Sitzungszimmer eingeweiht. Unsere Schreiner, Maler und Bodenleger haben ganze Arbeit geleistet. Im Garten haben Plattenleger und Gärtner gewirkt. Es ist schön geworden. Bei der Einweihung kamen viele Gehörlose, sogar fünf Franzosen auf Velos. Im Pfingst-Gottesdienst zeigten die Handwerker ihre Arbeit als Pantomime. — Unterdessen waren die Postgass-Räume offen für Zusammenkünfte: Gehörlosenpfarrer aus vier Ländern trafen sich zur Tagung. Herr Walther aus Männedorf, Gewerbeschulvorsteher, zeigte Dias aus englischen Gehörlosenschulen. Mit den Herren Briemann und Portmann aus dem Jura hatten wir eine gute Diskussion über die Abstimmung vom 23. Juni. Eifrig werden die Spiele der Fussball-Weltmeisterschaft am Fernsehen verfolgt. Sogar zwei Sizilianer, direkt aus München, kamen hier vorbei. — Unterdessen haben unsere geschickten Schreiner eine ganze Wand herausgenommen; so ist die Stube grösser und freundlicher geworden. Wir hoffen, die Räume an der Postgasse können den Berner Gehörlosen und ihren Gästen gute Dienste tun.

Dies und das

Der Gehörlosentag in Zofingen war für unsere Jugendgruppe ein wichtiges Ereignis; zum erstenmal wurde die neue Fahne eingeweiht. — Im Gottesdienst in Zofingen hat unsere Pantomimengruppe die Gedanken von Psalm 103 dargestellt. — Die reformierten Gehörlosenpfarrer der Schweiz trafen sich auf der Moosegg zu ihrer Jahrestagung. — Die Beratungsstelle führt regelmässig den gut besuchten Schachkurs durch. Und an einem Wochenende fand die Oberland-Wanderung statt; Herr Heinz Haldemann, Fürsorger, berichtet darüber an anderer Stelle in dieser Nummer.

Von der Wiege bis zur Bahre

Diese Überschrift kommt aus unserem Jahreslied 1974. Sie bedeutet: Unser ganzes Leben von Anfang bis Ende steht in Gottes Hand. Das wollen wir auch bedenken bei der folgenden Aufzählung. Dem Ehepaar Peter und Edith Rohr-Dutly in Rüfenacht wurde Marisa, ein gesundes Mädchen, geschenkt. Und in Neureut bei Karlsruhe kam Daniel zur Welt, zur Freude der Eltern Ernst und Hilde Grunder-Jendes, zur Freude auch der Schwester Claudia. Herzlichen Glückwunsch beiden Familien! — Therese Wüthrich hat ihre Prüfung als Schwesternhilfe mit Erfolg bestanden und wirkt nun im neuen Spital Erlenbach i. S. Gratulation und beste Berufswünsche!

Frühling ist immer auch Trauungszeit. Drei Ehepaare haben ihren Bund geschlossen: In vorgerückteren Jahren reichten sich Hermann Gurzeler und Selma Burri von Worben die Hand zum Ehebund. Im Basler Münster wurden Rosmarie Jauslin und Peter Wüthrich getraut; ihr neues Heim steht in Langenthal. Dann gehen unsere Gratulationen auch ins Zürichbiet, wo Walter Zaugg und Brigitte Ackermann den Bund fürs Leben schlossen. Glückauf zur gemeinsamen Wanderung!

Für 35jährige Mitarbeit konnten geehrt werden: Hanna Brunner in der Küche des Diakonissenhauses und Elisabeth Fankhau-

ser in Langnau als Glätterin des Spitals. Dank für alle Diensttreue! — In Uetendorf ist mit Fräulein Küenzi eine neue Köchin eingezogen; auch bei unsern Männern geht die Liebe ein wenig durch den Magen, und wir wünschen Fräulein Küenzi darum alles Gute!

An Geburtstagen möchten wir melden: 60-jährig wurden Lina Nyffeler in Huttwil, Ruth Schärer im Diakonissenhaus und Karl Sauser im Wydenhof; den 65. Geburtstag feierte Hilda Kupferschmid-Jaberg in Oberdiessbach. Zum 70. gratulieren wir Werner Bürki in Langenthal und Fritz Siegenthaler in Urtenen. 75jährig wurden Helene Schwab in Gals und Klara Rosa Gfeller in Wichertrach. Das sind nur Namen und Zahlen, aber viel Erleben und Ertragen stehen dahinter. Allen genannten und ungenannten Geburtstagskindern gelte das Bibelwort «Meine Gnade soll nicht von dir weichen» (Jesaja 54, 10).

Unser besonderer Gruss und Wunsch gilt den Spitalpatienten. Gottlob konnten einige wieder entlassen werden: Anna Schenk, Aarhof; Eduard Jordi und Eugen Lüthi, Uetendorf; Karl Gartwyl, Gambach; Gottlieb Riesen, Thun, und Rolf Grütter, Grenchen. Ihnen und allen andern Patienten wünschen wir Genesung und Zuversicht! Durch den Tod aberufen wurden die Mutter von Alfred Sommer in Frutigen und die Schwester von Lina Schuhmacher in Kühlewil. Auch drei unserer Gemeindeglieder wurden abgerufen: Im Spital Huttwil starb 72jährig der Landwirt Walter Suter. Seit 40 Jahren wohnte und wirkte er auf der aussichtsreichen Aelmegg ob Huttwil bei drei Generationen von Fami-

lie Zürcher. Der aus dem Baselbiet stammende und im Lindenhof geschulte Bauer war dort so richtig zu Hause; ein stilles, mit nützlicher Arbeit erfülltes Leben hat seinen Abschluss gefunden. — Erst 45jährig verstarb in Madiswil Frau *Dora Kurt-Aeschlimann*. Seit einigen Jahren war sie leidend. Aufgewachsen in Mumenthal, geschult in Wabern, lernte sie Damenschneiderin und arbeitete in der Firma Gugelmann. 1957 heiratete sie Herbert Kurt. Mit dem Gatten und den Angehörigen trauern ihre vier Kinder: das dreijährige Fränzi, Willi und Hanspeter im Schulalter, die Tochter Annemarie vor der Verehelichung. Dieser Verlust reisst eine grosse Lücke in die Familie. Den Hinterbliebenen unser herzliches Beileid. — Auf dem Friedhof Uetendorf wurden die sterblichen Reste von *Ernst Stalder* beigesetzt (12. Dezember 1899 bis 11. Juni 1974). Nach der Schulzeit in Münchenbuchsee wurde er Schuhmacher. In Burgdorf, Zofingen und Bern, dann vor allem 26 Jahre lang in Hämlismatt-Biglen übte er in Treue und Stille seinen Beruf aus. In den letzten sieben Jahren war er ein wohlgeleitener, zufriedener Pensionär im Heim Uetendorf. Ein erster Schlag traf ihn vor fünf Jahren. Still und gefasst ist er von uns gegangen. «Seine innere Harmonie und Ausgeglichenheit kann manchem Hörenden ein Beispiel sein.» (Aus dem Lebenslauf der Hausmutter.) Wir behalten auch ihn in gutem Andenken.

«Von der Wiege bis zur Bahre — segne unsere Wanderschaft.» Das ist nicht nur die Bitte unseres Jahresliedes, das ist Wunsch und Bitte für uns alle, besonders im Blick auf die kommenden Sommerwochen. wpf.



Generalversammlung des zürcherischen Fürsorgevereins für Taubstumme und Gehörlose

vom 11. Juni 1974 im Gehörlosenzentrum

Zuerst traf man sich im Klubraum zum Teetrinken und zum Plaudern. Dann kam man in der Gehörlosenkirche zusammen für die Behandlung der Traktanden, für die Besichtigung des neuen Informationsfilms und für ein Rundgespräch mit Gehörlosen. Es haben 53 Gehörlose und 64 Hörende teilgenommen. Als prominenter (= bedeutender) Gast war der Kantonsratspräsident, Herr Willy Walker, dabei. In seinem Grusswort sprach er von seiner grossen Freude, an diesem Abend bei den Gehörlosen zu sein; er wünschte: Auch die Gehörlosen sollen sich freuen im Leben! Unter der guten Leitung des Präsidenten des Fürsorgevereins, Herrn Dr. Walter Bodmer, konnten die *Traktanden* rasch erledigt werden. Zwei besondere wichtige Angelegenheiten kamen zur Sprache:

1. Im Budget (= Voranschlag) von 1973 war ein grosses Defizit (= Verlust) von 34 000 Franken berechnet worden. Aber dank einem unerwarteten hohen Legat konnte die *Jahresrechnung* ohne Verlust abgeschlossen werden. Darüber ist der Vorstand des Fürsorgevereins sehr froh.
2. *Namensänderung.* Die «Fürsorgestelle für Taubstumme und Gehörlose» ist ab sofort «umgetauft» worden in «*Beratungsstelle für Gehörlose*».

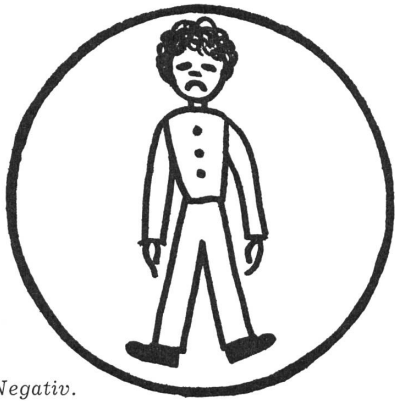
Im zweiten Teil des Programms sahen wir den neuen Farbfilm des Schweizerischen Verbandes für Taubstumme- und Gehörlosenhilfe: «*Auch unsere Stimme soll ge-*

hört werden.» Der Film will die Hörenden aufklären über Probleme der Eingliederung der Gehörlosen ins Berufsleben und in die Gesellschaft der Hörenden. Der Film will helfen, dass Hörende mehr wissen über die Gehörlosen, mehr wissen = besser verstehen.



Positiv.

Zum Abschluss fand ein *Rundgespräch* statt zwischen Fräulein E. Hüttinger, Sozialarbeiterin, und drei Gehörlosen: Fräulein M. Tanner, Herrn R. Künsch und Herrn P. Hemmi. Es wurde ein Thema besprochen, das für alle Gehörlosen sehr wichtig und bedeutungsvoll ist: «*Wie können Gehörlose zu einer positiven Lebenshaltung*



Negativ.

kommen?» In einem interessanten und lebhaften Gespräch stellten die Teilnehmer des Rundgesprächs fest: Nicht hören können setzt Grenzen. Der Gehörlose soll diese Grenzen möglichst weit hinausschieben. Aber es gibt Grenzen, die man nicht überschreiten kann, man muss sie annehmen. Die drei gehörlosen Gesprächsteilnehmer haben sich damit abgefunden. Sie haben gelernt, trotzdem ja zu sagen zum Leben und zum Schicksal. Sie geben sich Mühe, immer wieder das Gute und Schöne zu sehen. Sie haben die Erfahrung gemacht: Für den Gehörlosen ist eine gute Schulung und Berufsausbildung besonders wichtig. So kann er seine Möglichkeiten voll ausschöpfen, und das Leben ist für ihn nie langweilig. Lernfreude gibt Lebensfreude. Interessante und sinnvolle Freizeitgestaltung und Unternehmungsgestalt helfen mit zu einer positiven Lebensgestaltung. Wichtig ist es, dass gehörlose Kinder frühzeitig Beziehungen mit Hörenden haben. Wer früh lernt, mit Hörenden Kontakt zu pflegen, der hat es im Berufsleben später leichter. Wenn Hörende zum erstenmal einem Gehörlosen begegnen, wissen sie manchmal nicht, wie sie mit dem Gehörlosen sprechen können. Dann soll der Gehörlose die Initiative ergreifen und eine Brücke bauen zum Hörenden. Er soll ihm erklären, wie man mit Gehörlosen spricht. Der Hörende ist froh um diese Hilfe.

Das Rundgespräch hat bei allen Teilnehmern der Generalversammlung grosses Interesse gefunden. Wir wollen hoffen, dass alle etwas von der positiven Einstellung mit nach Hause genommen haben.

Rätsel-Ecke

Liebe Nichten und Neffen,

viele von euch denken sicher schon fest an die Ferien. Ich wünsche allen Ferienfreudigen viele sonnige und erholsame Tage. Die Lösung des letzten Zahlenrätsels lautete *Bergbahnen Disentis*. Einige haben gefragt: «Was bedeuten diese beiden Wörter?» Die Schwebebahn von Disentis nach Caischavedra und alle Skilifte bilden die Bergbahnen Disentis.

Viel vergnüglichen Zeitvertreib beim Lösen des Rätsels wünscht euch wie immer

Euer Rätselonkel

Zahlenrätsel

1. Auf dem Jahrmarkt werden viele davon verkauft und Kindern geschenkt.
2. Ein anderes Wort für Gauner.
3. Ohne Strümpfe und Schuhe!
4. Ein anderes Wort für wertvoll.
5. Schmuckgegenstand für Mädchen und Damen; er wird mit einer Nadel am

Namensänderung «Beratungsstelle für Gehörlose»

Warum nicht mehr der Name

«Fürsorgestelle»?

Warum der neue Name «Beratungsstelle»?

Zur Fürsorgerin (= Sozialarbeiterin) kommen verschiedene Gehörlose, Gehörlose, welche *fürsorgerische Hilfe* brauchen. Es kommen aber auch viele *selbständige Gehörlose*, um sich aussprechen zu können über schwierige Situationen. Gemeinsam suchen dann der Gehörlose und die Beraterin im Gespräch nach Klärung der Probleme und nach möglichst guten Lösungen. Hier geht es um *Beratung*. Beratung und fürsorgerische Hilfe erfolgen in *partnerschaftlicher Beziehung*; beide Partner stehen auf der gleichen Ebene, niemand ist oben und niemand ist unten.

Noch etwas: In der modernen Sozialarbeit geht es um Hilfe für einzelne Menschen. Ebenso wichtig ist aber auch die Gruppen- und Weiterbildungsarbeit für alle Gehörlosen.

Darum also: «Beratungsstelle».

Warum «... für Gehörlose» und nicht mehr «... für Taubstumme und Gehörlose?»

Im Volk gibt es immer wieder falsche Vorstellungen beim Wort «taubstumm»: Hörende denken, ein Taubstummer ist stumm, er kann nicht sprechen.

Wir alle wissen es: Das taubstumme Kind lernt in der Taubstummschule sprechen, dann ist es nicht mehr stumm. Damit in der Öffentlichkeit die alte Vorstellung abgebaut wird, sprechen wir von «Gehörlosen».

Darum also: «... für Gehörlose».

Träger der Beratungsstelle ist der «Zürcherische Fürsorgeverein für Taubstumme und Gehörlose». Der Name besteht schon seit der Gründung des Vereins im Jahre 1911. Der Name soll bleiben, es gibt hier keine Aenderung.

In Zukunft lautet unsere Adresse also: «Beratungsstelle für Gehörlose, Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich.» Schreiben Sie uns bitte ab sofort so. Wir werden auch unsere Briefköpfe, Couverts, Schilder usw. ändern. Das braucht aber noch ein wenig Zeit.

Alle Lösungen sind einzusenden an:

Herrn Gallus Tobler, Langgasse 57, 9008 St. Gallen

- Kleid befestigt.
6. Wenn sie auf den Boden fallen, zer die Gläser.
 7. Sich selber rühmen und loben.
 8. Viele Reisende benützen diese schwimmenden Transportmittel.
 9. Damit schreibt man auf die Schiefertafel.
 10. Riemenzeug am Kopf des Pferdes.
 11. Diebe machen es.
 12. Die Mutter sagt zum frechen Kind: «. dich!»
 13. Katzen haben scharfe
 14. Die Brillenschlangen tragen keine
 15. Schwarze grosse Vögel.

Die vierte Reihe ergibt von oben nach unten gelesen das Lösungswort.

Lösung des Zahlenrätsels vom 1. Juni 1974:

1. Hamburg; 2. Schelme; 3. Oberalp; 4. Bergler; 5. Tambour; 6. Strasse; 7. Dachsen; 8. Sonntag; 9. Graefin; 10. Saentis; 11. Kon-

1.	1	20	4		6	19	2
2.	9	8	11		7	3	2
3.	1	20	7		17	9	9
4.	3	6	9		1	20	7
5.	1	7	6		8	11	2
6.	1	7	2		11	2	19
7.	12	7	20		4	2	19
8.	9	8	11		15	15	2
9.	5	7	13		15	2	4
10.	11	20	4		14	2	7
11.	9	14	2		4	2	19
12.	7	8	11		2	16	2
13.	3	7	20		4	2	19
14.	1	7	13		4	2	19
15.	3	7	20		11	2	19

dore; 12. Vatikan; 13. Kloster; 14. Spieler; 15. Klinker; 16. Rettich; 17. Freitag; 18. Meister.

Die vierte Reihe ergab von oben nach unten gelesen die Lösungswörter: Bergbahnen Disentis!

Lösungen haben eingesandt:

1. Hans und Bethli Aebischer, Oberhofen (hoffentlich können Sie bald wieder einmal mit einem Postauto über die Pässe fahren!); 2. Marie Achermann, Luzern; 3. Albert Aeschbacher, Ulmizberg/Gasel; 4. Josef Annen, Goldau; 5. Walter Beutler, Zwißelberg; 6. Georges Böckli, Engelberg; 7. Ursula Bolliger, Aarau; 8. Louis Bühler, Speicher; 9. Christine Eschmann, Zürich; 10. Ruth Fehlmann, Bern; 11. Baslerschalk, Karl der erste; 12. Gerold Fuchs, Turbenthal; 13. Walter Gärtner, CSSR (wenn es zu einem Rätsellösertag kommen sollte, wird für Sie sicher eine Türe offen sein in der Schweiz); 14. Ernst Hiltbrand, Thun; 15. Hans Jöhr, Zürich; 16. Louise Jucker, Genf; 17. Elisabeth Keller, Hirzel ZH; 18. Josef Kreienbühl, Buttisholz; 19. Josef Lengwiler, Sankt Gallen; 20. Emma Leutenegger, St. Gallen; 21. Margrit Lüthi, Krattigen; 22. Annemarie Mächler, Aebnen; 23. Lilly Müller-Haas, Utzenstorf; 24. Willy Peyer, Ponte Brolla TI; 25. Jakob Rhyner, Schiers; 26. Hildegard Rohrer, Luzern; 27. Liseli Röthlisberger, Wabern; 28. Meta Sauter-Leutenegger, Schönenberg an der Thur (die Adresse von Nr. 11 lautet: Metzgerstrasse 9, 4056 Basel); 29. Doris Scherb, Alterswilen; 30. Margrit Schmid, Wil; 31. Hanni Schmutz Esslingen; 32. Hilde Schumacher, Bern; 33. Inge Sengli, Flawil; 34. Greti Sommer, Oberburg; 35. Marina Stampa, Landquart; 36. Fritz Trachsel, Diemtigen (vielen Dank für Ihre lieben Zeilen, Frau Trachsel); 37. Niklaus Tödtli, Altstätten; 38. Alice Walder, Maschwanden (es freut mich, dass Sie sich im Leukerbad gut erholt haben); 39. Anna Weibel, Sankt Gallen.